Vorerinnerung.

Seit den zwölf Jahren, die ich in hiesigen Gegenden als ausübender Arzt verlebt habe, war und ist mein Haupt-Gegenstand, den ich unter den Krankheiten des menschlichen Körpers, deren Natur und letzter Ursprung bisher versteckt, deren Heilung höchst ungewiſs war, vorzüglich berücksichtigte: — der Weichsel-Zopf (Kolton) und alle denselben vor, in, und nach seiner Bildung begleitenden Symptome, welche sich oft gar nicht, manchmal gering, vielfältig aber in verschiedenen Krankheits-Formen äuſsern, auch oft, besonders bei verkannten Anlagen hierzu, wenn die Bildung durch das Haarauskämmen, oder gar Haarabschneiden, zufällig, oft auch vorsätzlich, gehindret wird, in langwierige, hartnäckige Fälle verschiedentlich ausarten, und welche schon manchen der scharfsinnigsten Aerzte, in seinem Urtheile verführten, und leider! noch verführen.

Daher muſs ich als Verfasser dieser Abhandlung vor allem anderm offenherzig gestehen, daſs ich zu weit von der Eigenliebe entfernet bin, um Manches, welches darin noch fehlerhaft enthalten seyn kann, und bisher noch nicht ganz einheimisch im Gebiete der Medicin gefunden, und dafür anerkannt worden ist, sowohl meinen Kunstgenossen, als dem denkenden Publicum selbst unbedingt aufdringen zu wollen. Ich wünsche vielmehr, daſs die Sache des Guten selbst für sich spreche, und aus diesem Grunde dachte ich, es sowohl dem In- und gesammten Auslande, als dem deutschen Publicum, und mir selbst schuldig zu seyn, das Homogene zwischen den Kenntnissen der Polen und der Bewohner anderer Länder, entweder mit dem Geständnisse der hierländischen sachverständigen Kunstrichter meiner, auf Wahrheit sich gründenden Ansicht, oder aber mit ihren gründlichen Widersprüchen und gütigen Belehrungen meiner Angaben zu übergeben.

In dieser Hinsicht lieſs ich diese Abhandlung gefliessentlich für das hierländische Publicum

licum in der polnischen Sprache im Drucke herausgehen, und schickte überdies hiervon — vor mehr als einem Jahre — zwey Exemplarien sowohl der königl. gelehrten Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Warschau, als auch der medicinischen Facultät zu Krakau mit der Bitte zu, mir darüber das einheimische Resultat dafür oder dawider gefällig mittheilen zu wollen, welches ich dann dem Auslande (welches keine Gelegenheit hat, die hierländischen Eigenschaften desselben zu entdekken, und anzuerkennen) unparteyischer mittheilen könnte.

Sonach erhielt ich nicht nur selbst von dem Präsidenten der königl. gelehrten Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Warschau den befriedigendsten Bescheid: „dafs die sachkündige Section diese Abhandlung gehörig erwogen habe, und ihr das billige Lob zuerkenne;“ sondern auch, durch den Rector Magnificus der Krakauer Universität, von der dasigen medicinischen Facultät das diesfällige Gutachten: „dafs meine Wahrnehmungen mit eigenen Beobachtungen bereichert, ganz der

Wahr-

Wahrheit entsprächen, die Heilmittel zum Zweck führten, und die Ansicht des Ursächlichen ein gröſseres Licht in der medicinischen Literatur darüber verbreite; weſshalb man es auch um so mehr anempfehlungswerth finde, als es in der hierländischen Sprache herausgegeben sey."

Doch halte ich es allerdings für bescheiden, da ich weiſs, daſs die höchste Vollkommenheit noch nicht das Loos menschlicher Produkte gewesen ist, es jedem denkenden und unparteyischen Kunstrichter zu überlassen, über alles das, was er nicht gegen mich zu sagen, sondern womit er meine Grundsätze und Meinungen zu widerlegen vermag, sein Urtheil mitzutheilen, welches ich dann, so wie ich es nur kann, und dies lediglich zum Vortheil der leidenden Menschheit, zu beantworten bereit bin. Dann soll der Werth dieses Gegenstandes auf das angenehme Bewuſstseyn, und die Erfüllung meines Wunsches, genützt zu haben, noch mehr gestützet seyn.